



Dem Bären auf der Spur

WWF-Schutzprogramm für die Zukunft des Braunbären





Liebe Leser:in
Liebes Leses!

Bären haben die Menschen von jeher beeindruckt. Höhlenmalereien und die Sternbilder des Großen und Kleinen Bären zeugen vom einstigen Respekt und der Verehrung des Bären als König des Waldes, als weisen Bruder und würdigen Gegner. Als Nahrungskonkurrenten wurden die Bären immer mehr dämonisiert, was in Österreich schließlich zur Ausrottung führte. In den letzten 30 Jahren haben sie ihre alte Heimat wieder entdeckt – und beanspruchen damit wieder Platz – auch in unseren Köpfen. Für die Zukunft der Bären in Österreich wird entscheidend sein, wie wir das Miteinander in unserer gemeinsamen Heimat gestalten.

A handwritten signature in red ink, which reads "U. Pechlaner". The signature is fluid and cursive.

Dr. Helmut Pechlaner
WWF-Präsident





Bärenstarke Zeitgenossen



Spuren:

Wie auch wir Menschen sind Bären Sohlengänger und haben fünf Zehen.

Zwischen niedlichem Teddybär und wilder Bestie schwanken die Vorstellungen von Bären in unseren Köpfen. Ein anderes, realistischeres Bild zeichnet uns die biologische Forschung.

Noch während der Winterruhe bringt die Bärin zwei bis drei Junge zur Welt. Das Lager befindet sich unzugänglich und gut versteckt in abgelegenen Waldgebieten, dem bevorzugten Lebensraum der scheuen Einzelgänger. Wenn sie Ende März ihre Höhle verlassen, unternehmen sie oft ausgedehnte Wanderungen.

Streifgebiete von mehreren hundert km² sind bei erwachsenen Bären keine Seltenheit. Meist bewegen sie sich nur

langsam fort, auf kurzen Strecken können Bären aber eine Geschwindigkeit von bis zu 50 km/h erreichen.

... wie sie sich vermehren

Im Alter von 3–4 Jahren werden europäische Braunbären geschlechtsreif. Während der Paarungszeit im Frühsommer verbringen Bär und Bärin nur wenige Tage zusammen. Die Jungbären bleiben etwa für 1,5 Jahre bei der Mutter, danach ist sie wieder paarungsbereit.

... und was sie fressen

Das Gebiss des Bären ist kein typisches Raubtiergebiss und mit seinen eindrucksvollen Fangzähnen, rückgebildeten Reißzähnen und mahlenden Backenzähnen an sehr unterschiedliche Nahrung angepasst. Auf ihrem Speiseplan stehen zu 75% Früchte, Beeren, Nüsse, Wurzelteile und Zwiebeln bestimmter Pflanzen. Daneben ernähren sie sich auch von Insekten und deren Larven, Schnecken, Schlan-

Kindheit:
Bei der Geburt so groß wie Meerschweinchen, wiegen Bären nach 4 Monaten schon bis zu 20 kg.



gen, Amphibien und Fallwild. Im Herbst fressen sie sich eine Fettschicht an, von der sie im

Winter – wenn sie Winterruhe halten – zehren.

www.wwf.at/bearlife

Steckbrief: Der Braunbär

Wissenschaftlicher Name: Ursus arctos

Länge: Männchen bis zu 2 m, Weibchen 1,5 m

Schulterhöhe: Männchen 1 m, Weibchen 90 cm

Gewicht: Männchen bis 250 kg, Weibchen 180 kg

Alter: in freier Natur 20–25 Jahre

Winterruhe: Reduktion der Körpertemperatur um 4–5 Grad Celsius, Verlangsamung der Herzfrequenz von 40–50 auf 8–12 Schläge/Minute

Gefährdung: Zerstörung des Lebensraumes, fehlende Akzeptanz, zu kleine Populationen, genetische Isolation



Rückkehr nach Österreich

Seit über 10 Jahren arbeitet der WWF zusammen mit seinen Partnern an einem ehrgeizigen Ziel: den Braunbären in den Alpen wieder heimisch zu machen.

Mit Empfänger und Antenne können Bärenanwälte die Peilung von Tieren aufnehmen, die mit Halsbandsendern ausgestattet sind. Doch nicht alle Bären sind besendert. Zum täglichen Geschäft auf den Spuren der Bären gehören Losungen, Haarproben und Kratzspuren. Zusätzlich kümmern sich die Bärenanwälte um die Aufklärung der Bevölkerung in Bärenregionen, um allzu neugierige bärige Gesellen und auch um von Bären angerichtete Schäden. Jährlich werden ca. hundert Sichtungen von Bären

gemeldet – die Schäden halten sich in Grenzen – es sind nur wenige tausend Euro pro Jahr.

Wiederansiedlung

Aus Slowenien eingewandert, sorgte 1972 ein einzelner Braunbär in Österreich für Aufsehen: der Ötscherbär. Mit der Freilassung von drei weiteren slowenisch/kroatischen Bären setzte der WWF zwischen 1989 und 1993 entscheidende Impulse zur Rückkehr der Bären nach Österreich. Durch Nachwuchs und Einwanderer aus Slowenien sind mittlerweile wieder 25–30 Bären

hierzulande heimisch. Seit 1998 konnten auch jährlich Jungbären beobachtet werden – was beweist: Die österreichischen Hoffungsgebiete haben ausreichend Platz und Nahrung für die bärigen Zuwanderer.

Bärenschutz

Um ein reibungsloses Zusammenleben zwischen Mensch und Bär zu ermöglichen, wurde 1996 ein Leitfaden zum Schutz der Bären entwickelt und ein Netzwerk zur Zusammenarbeit zwischen Behörden, Interessensvertretungen und dem WWF auf-



Foto: WWF/N. Garstl

Telemetrie:

Mit dem „Bärenfunk“ kann man Wanderwege und Verhalten der Tiere studieren.

gebaut. Auch die Europäische Union leistete einen maßgeblichen Beitrag: Im Rahmen des ersten LIFE-Projekts (1995–1998) konnten wesentliche

Maßnahmen zum Schutz der Bären umgesetzt werden. Eine breite Informationskampagne und die Verhinderung von Schäden schafften Akzeptanz für Meister Petz. Die kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation der Bärenspuren lieferte wichtige Informationen zur Erforschung des Verhaltens und zum Schutz des Bärenbestandes.

Management...

Für viele Konflikte gibt es einfache Lösungen: Zum Beispiel halten Elektrozäune Bären wirksam von Bienenständen fern. Bärensicher verstaute Futtermittel und Rapsöl verhindern unliebsame Überraschungen bei Rehfütterungsstellen und Waldarbeiten. Im Falle eines Bärenschadens übernimmt eine Versi-

cherung der Jägerschaft die finanzielle Abgeltung. Was auch immer es ist: Die Bärenanwälte stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

...und Bärenerziehung

Zusätzlich zu den Bärenanwälten wurde auch die Bären-Eingreiftruppe gegründet. Diese Expertentruppe besteht aus Wildbiologen, Jägern, Tierärzten und Mitarbeitern der Österreichischen Bundesforste. Sollte sich ein Bär mehrmals in der Nähe von Siedlungen zeigen oder durch geringe Scheu den Menschen gegenüber auffallen, werden sogenannte „Vergrämungsaktionen“ durchgeführt. Mit speziellen Gummigeschossen und Knallkörpern wird dem Bären ein gehöriger Schrecken



Bärenratgeber

Wichtige Tipps zum Herausnehmen



Foto: Usher/Wildlife/WWF-A

www.wwf.at/bearlife

Was tun, wenn...

... ich einen Bären sehe?

Bleiben Sie ruhig stehen und machen Sie den Bären durch lautes Reden und Bewegen der Arme auf sich aufmerksam. Nicht weglaufen! Verhalten Sie sich nicht ängstlich, aber vermeiden Sie alles, was der Bär als Bedrohung empfinden könnte. Werfen Sie nicht mit Steinen oder Stöcken, und versuchen Sie nicht, den Bären mit drohenden Gesten oder unkontrollierten Bewegungen zu verschrecken. Verzichten Sie zugunsten Ihrer eigenen Sicherheit auf einen „Bärenschnappschuss“.

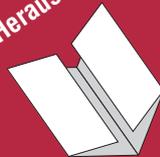
... ich einen

Jungbären sehe?

Jungbären sind nie allein unterwegs! Die Bärenmutter ist immer in der Nähe und sehr besorgt um ihren Nachwuchs. Ziehen Sie sich langsam und ruhig zurück.



Bären-Tipps zum Herausnehmen





Keine Panik

Die Wahrscheinlichkeit, einen Bären zu treffen, ist äußerst gering! Bären sind von Natur aus scheu – sie werden Ihnen so früh wie möglich aus dem Weg gehen, da ihr ausgezeichneter Geruchs- und Gehörsinn sie rechtzeitig warnt. Sollten Sie sich unsicher fühlen, singen Sie ein Lied oder reden Sie etwas lauter! Melden Sie alle Sichtungungen den Bärenanwälten! (siehe Rückseite)

Nicht füttern oder anlocken

Bären lernen schnell, sich an Futterquellen zu gewöhnen. Lassen Sie daher keine Essensreste zurück! Locken Sie keine Bären zum Fotografieren oder Beobachten an!



Sie sind JägerIn in einem Bärengebiet:

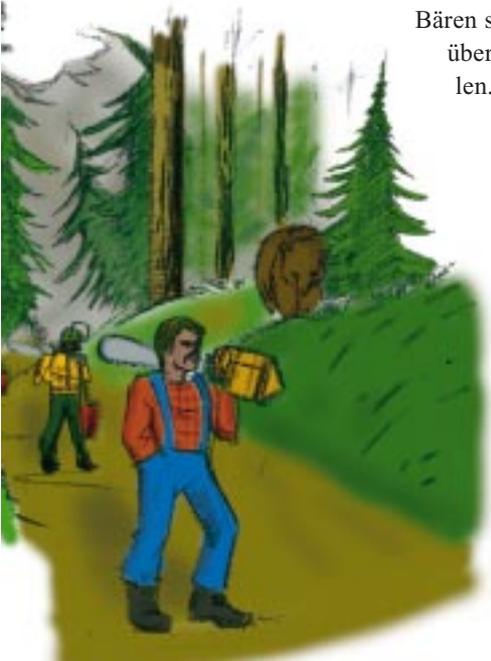
- Folgen Sie keiner Bärenfährte!
- Suchen Sie nie ohne Hund nach! Ein Hund kann einen Bären anzeigen. Beachten Sie aber, dass eine aggressive Reaktion Ihres Hundes den Bären auch reizen kann.
- Seien Sie bei einer Nachsuche nach Einbruch der Dunkelheit besonders vorsichtig.
- Lassen Sie den Aufbruch weitab von Hütten, Wegen und Forststraßen im Wald.
- Füttern Sie keine Bären an.
- Verwahren Sie kein Futter außerhalb der Fütterungsperiode an den Wildfütterungen.
- Deponieren Sie keine Futterreste in Hüttennähe.
- Führen Sie vor allem im Winter keine Riegejagden durch – Sie könnten den Bären im Winterlager stören.
- Verständigen Sie die Bärenanwälte oder die Bezirksverwaltungsbehörde, wenn ein Bär sich regelmäßig an Fütterungen oder Luderplätzen aufhält oder sich wenig scheu verhält.



Sie sind FörsterIn in einem Bärengebiet:

- Bären wittern Rapsöl sehr weit! Nehmen Sie Rapsölkanister und Motorsägen mit oder verwahren Sie diese bärensicher (z.B. mind. in 3 Meter Höhe zwischen zwei Bäume hängen).
- Lassen Sie Ihre Verpflegung nicht im Wald liegen.
- Machen Sie Lärm, bevor Sie in einen Windwurf oder eine Dickung gehen.

Bären schlafen oft tagsüber an solchen Stellen.



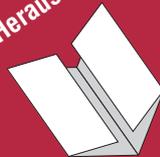
Sie sind LandwirtIn in einem Bärengebiet:

- Lassen Sie keine Futtermittel vor dem Haus oder vor dem Stall.
- Bringen Sie die Schafe nach Möglichkeit über Nacht in den Stall, wenn ein Bär ein Tier gerissen hat.
- Verwahren Sie Fischfutter bärensicher (z.B. dichter Metallbehälter), Holzhütten und Plastikbehälter bieten keinen Schutz. Sichern Sie gefährdete Bienenstöcke mit einem Elektrozaun.

Bei Schäden lassen Sie alles unverändert, machen Sie Fotos und rufen Sie den Bärenanwalt!



Bären-Tipps zum Herausnehmen



Was tun, wenn...

... sich ein Bär aufrichtet?

Das ist keine Drohgebärde! Ein Bär richtet sich auf, um sich einen besseren Überblick zu verschaffen, indem er seine Nase in den Wind hält.

... ein Bär angreift?

Legen Sie sich mit dem Bauch auf den Boden und geben Sie ihre Hände in den Nacken. Der Bär erkennt so, dass Sie keine Gefahr für ihn sind. Stellen Sie sich tot und wehren Sie sich nicht. Warten Sie, bis der Bär wieder weit genug weg ist.



WWF Österreich

Ottakringer Straße 114-116 • 1160 Wien

Tel.: 01/488 17-0 • Fax: 01/488 17-29

ng@wwf.at • www.wwf.at/bearlife

Kontaktadressen der Bärenanwälte

Bei Sichtbeobachtungen, Spuren, Schäden oder Fragen über Bären wenden Sie sich



für Steiermark und Niederösterreich:

an Dr. Georg Rauer

0676/83 488 600

georg.rauer@baer.wwf.at



für Kärnten:

an Mag. Bernhard Gutleb

0650/941 89 33

bernhard.gutleb@ktn.gv.at



und für allgemeine Anfragen:

an Norbert Gerstl

01/488 17-219

norbert.gerstl@wwf.at

eingejagt, um seine Scheu vor den Menschen zu erhöhen. Der Erfolg derartiger Einsätze stellt sich umso eher ein, je weniger gefestigt die „Distanzlosigkeit“ der Bären ist. Daher ist es not-

wendig, das Bärenverhalten genau zu beobachten, um rechtzeitig aktiv werden zu können. Seit 1999 war allerdings keine derartige Aktion mehr nötig.

www.wwf.at/bearlife



Projekt-Highlights

- 1989** Start des erfolgreichen Bärenprogramms. Mit Mira wird erstmals eine Braunbärin in Österreich angesiedelt und auf ihren Wanderungen beobachtet.
- 1991** Der erste Bärennachwuchs in Österreich: 3 Jungbären.
- 1992** Eine zweite Bärin wird ausgewildert: Cilka.
- 1993** Der dritte und letzte Bär wird freigelassen: Djuro.
- 1994** Ein zugewanderter Bär sorgt für eine Reihe von

Schäden und große Aufregung. Als Reaktion darauf werden die Bärenforscher zu Bärenanwälten und somit zu Vermittlern zwischen Menschen und Bären.

- 1995 bis 1998** Ein von der EU gefördertes LIFE-Projekt bringt große Fortschritte im Bärenschutz.
- 1999** Kärnten stellt einen eigenen Landesbärenanwalt ein.



Zuwanderer: Ohne sie kann die Population nicht überleben.

- 2000** Der Bärenbestand wird auf 25–30 Bären geschätzt.
- 2002** Seit fast 100 Jahren taucht zum ersten Mal wieder ein Bär in Tirol auf und auch Salzburg meldet Bärenhinweise.

Rückkehr in die Alpen

Eine kleine Bärenpopulation hat in Österreich wieder Fuß gefasst. Die österreichischen Alpen sind ein Hoffungsgebiet, das gute Lebensbedingungen bietet.

Auf der Suche nach großen zusammenhängenden Waldgebieten sind Braunbären in den österreichischen Alpen fündig geworden. Zwischen Ötztal und Hohe Tauern im Grenzgebiet von Niederösterreich und der Steiermark sind etwa 15–20 Bären beheimatet. Auch in den Kärntner Karawanken, den Karnischen und Gailtaler Alpen haben sie sich angesiedelt.

Hoffungsgebiete für Braunbären sind auch in Tirol und Salzburg vorhanden.

Wildnisgebiete

Die Alpen bieten genügend Lebensraum für Meister Petz. Der Schutz alpiner Wildnisgebiete ist ein wichtiger Beitrag zur langfristigen Erhaltung der Braunbären in Österreich.



Legende:

- Ständige Aufenthaltsgebiete
- Durchzugsgebiete
- Geeignete Lebensräume



Zukunft der Braunbären

Seit 1998 stagniert die Bärenpopulation Österreichs bei schätzungsweise 25–30 Tieren – trotz jährlichem Nachwuchs: für eine überlebensfähige Population zu wenig.

Aktuelle Untersuchungen der Bärenpopulation in Österreich ergaben neue Anforderungen im Bärenschutz: Mindestens 50 Bären sind laut ExpertInnenmeinung langfristig für das Überleben notwendig. Seit Juli 2002 arbeitet der WWF im Rahmen eines von der Europäischen Union mitfinanzierten LIFE-Projekts verstärkt an neuen Schutzmaßnahmen.

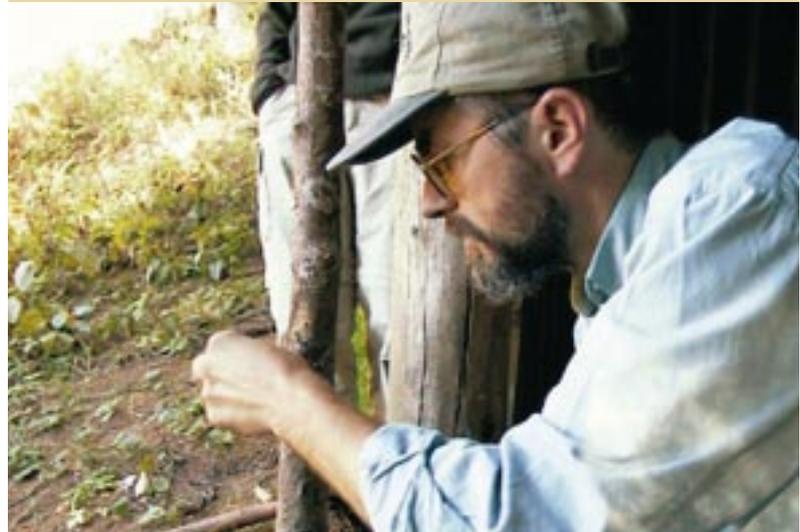
GENiale Forschung

Mit der gleichen Methode, mit der auch Verbrechen aufgeklärt

und Vaterschaftstests durchgeführt werden, erstellen Forscher derzeit einen Stammbaum der österreichischen Bären. Dafür

werden im gesamten Bärenverbreitungsgebiet Haar- und Losungsproben gesammelt. Mit den darin enthaltenen

Haarsuche: Diese hilft, die Identität des Bären festzustellen.



Erbinformationen kann nicht nur die Anzahl der Weibchen und Männchen festgestellt, sondern auch ihr Verwandtschaftsverhältnis geklärt werden. Ergänzt durch weitere Beobachtungsdaten wie Sichtungen und Spuren hofft man, einen besseren Überblick über die Wanderbewegungen und Streifgebiete zu erhalten. Zusätzlich soll dadurch auch die Dokumentation der Lebensgeschichten von Jungbären möglich werden.

Alpenwanderung

Die steigende Zerschneidung des Lebensraumes durch das Straßen- und Schienennetz stellt für Bären häufig ein unüberwindliches Hindernis dar. Die Erhaltung von Wanderkorridoren und die Vermeidung



Weitwanderer: Für Bären gibt es zwar Barrieren, aber keine Grenzen.

von Barrieren sind daher wichtige Voraussetzungen für die weitere Besiedlung der Alpen durch Meister Petz. Für die Zukunft ist daher entscheidend, Korridore genauer zu erfassen und die Möglichkeiten zur Überquerung an wichtigen Punkten, zum Bei-

spiel durch Grünbrücken, zu verbessern.

Akzeptanzfrage

Die Verunsicherung der Menschen durch die Anwesenheit von Braunbären ist seit den Anfängen der Wiederansiedlung

durch intensive Aufklärungsarbeit des WWF über die Biologie und das Verhalten der bärigen Gesellen geringer geworden – trotzdem bleibt die Einstellung der Menschen zu den Bären ein entscheidender Faktor im Bärenschutz. Daher wird der WWF Österreich auch in den kommenden Jahren die intensive Aufklärungsarbeit fortsetzen und als Ansprechpartner in allen Bärenfragen zur Verfügung stehen.

Bären-Web

Aktuelle Neuigkeiten über die Fortschritte des Projekts, alles über die Braunbären in Österreich und mehr Informationen zu den Aktivitäten des WWF – all das finden Sie unter:

www.wwf.at/bearlife



www.pandazone.at

Hier ist der Bär los!

Auf der neuen Kinder-Website des WWF dreht sich alles um die Artgenossen der europäischen Braunbären.

In den Bambuswäldern Chinas, den eisigen Weiten des Nordpols oder den Wäldern Nordamerikas – weltweit führt der WWF Projekte zum Schutz von Panda, Eisbär, Grizzly & Co. durch. Wie die unterschiedlichen Bärenarten auf der Welt heißen, wo sie leben und wie sie sich ernähren, welche Gefahren ihnen drohen und was zu ihrem Schutz unternommen wird, findet sich kindgerecht aufbereitet auf den neuen Bären-Seiten von www.pandazone.at.

Updates und Downloads

Jeder Einzelne kann etwas zum Bärenschutz tun – dazu gibt's Tipps und Mitmach-Aktionen. Zum Download stehen

hier auch praktische Referatsunterlagen für bäreninteressierte SchülerInnen und Unterrichtsmaterialien für LehrerInnen zur Verfügung. Ein Newsletter sorgt für das regelmäßige Update über die Neuigkeiten auf der Website. Und jeden Monat wartet ein neues Gewinnspiel mit bärigen Preisen. Reinschauen und mitmachen!



**panda
zone.at**

Dauerhafte Partnerschaft

Zum Schutz der Bären in Österreich arbeiten der WWF und die Landesregierungen von Nieder- und Oberösterreich, Kärnten und der Steiermark, das Umweltministerium, das Umweltbundesamt, die Jägerschaften und die Bundesforste erfolgreich zusammen.



Europäische Kommission



Amt der NÖ Landesregierung
Abt. RU5-Naturschutz



Amt der Kärntner Landesregierung
Abt. 20 Naturschutz
Abt. 11 Jagdrecht



Amt der NÖ Landesregierung
Abteilung LF1 Agrarrecht



Umweltbundesamt



Amt der Steiermärkischen
Landesregierung
FA 13C-Naturschutz
FA 10A-Agrarrecht



Bundesministerium für Land- und
Forstwirtschaft, Umwelt- und
Wasserwirtschaft

Bärenanwalt Mag. Bernhard Gutleb: „Ein wichtiger Grundstein für die Zukunft der Bären in Österreich wurde mit der Einrichtung der länderübergreifenden Koordinierungsstelle Braunbär gelegt. Als Bärenanwalt der Kärntner Landesregierung kümmere ich mich um die Bären im Süden Österreichs.“





WWF Österreich

Ottakringer Straße 114–116 • 1160 Wien

Tel.: 01/488 17-0 • Fax: 01/488 17-29

wwf@wwf.at • www.wwf.at



österreichische
LOTTERIEN



Foto: © Flabhard/WWF-A

Der **WWF (World Wide Fund For Nature)** ist die weltweit größte unabhängige Natur- und Umweltschutzorganisation. 5 Millionen Mitglieder und SpenderInnen ermöglichten bisher zehntausend Projekte in über 150 Ländern dieser Erde.

**Unterstützen auch Sie die Arbeit des WWF.
Spendenkonto PSK 1.944.000**

Diese Broschüre wurde auf 100%igem Altpapier mit rein pflanzlichen Farben gedruckt.

Impressum: Panda Notizen 10/02 • **Medienhersteller und Redaktion:** Umweltverband WWF Österreich, 1162 Wien, Postfach 1, DVR-Nr. 0283908, ZLNr. GZ 02Z032279 S, Verlagsort 1160 Wien

Text: Inge Zechmann • **Redaktion:** Norbert Gerstl, Beate Striebel, Georg Rauer • Wir danken jenen Fotografen, die uns ihr Bildmaterial freundlicherweise gratis zur Verfügung gestellt haben.

Layout und Produktion: message Medien- und VerlagsGmbH, Diefenbachgasse 5, 1150 Wien • **Design:** Markus Zahradnik • **Illustrationen:** Andreas Unterkreuter • **Druck:** Druckerei Berger, 3580 Horn • **Stand:** September 2002